

Pilger- und Forschungsreise Studierender der Katholischen Theologie der MLU Halle-Wittenberg nach Israel

Studierende der Katholischen Theologie an der Martin Luther Universität-Halle-Wittenberg unternahmen eine zwölfwägige Studienfahrt ins Heilige Land. Diese Exkursion nach Israel fand unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Radlbeck-Ossmann, Professorin für Systematische Theologie, und Dr. Christian Schramm, Dozent für biblische Wissenschaften, statt.

Zentrales Anliegen der Reise war, die Orte der biblischen Welt zu erkunden. Hierzu gehören die Wirkstätten Jesu am See Genezareth und Jerusalem, aber auch Zentren der frühen jüdischen und hellenistischen Kultur, etwa die Überreste der judeo-christlichen Siedlung in Qumran oder Sepphoris. Des Weiteren besuchten die TheologInnen aus Halle Gebiete in den Golanhöhen, dem Westjordanland und das Tote Meer.

Die gegenwärtige politische, geschichtliche und kulturelle Vielfalt des Staates Israels spielte neben der biblischen Umwelt ein wichtiges Thema der Reise. Die 19 Personen starke Gruppe besuchte daher auch Orte des Gedenkens wie etwa das Jerusalemer Zentrum für die Geschichte der Shoah *Yad Vashem*. Um Erfahrung und Kompetenz in interreligiösen Begegnungen und Verständigungen zu verbessern, trafen sich die Theologen und Theologinnen mit einer reformjüdischen Gemeinde in Jerusalem sowie mit palästinensischen Studierenden der Bethlehem University im Westjordanland.

Das Heilige Land zu besuchen bedeutet insbesondere für Christen, lesen in dem „fünften Evangelium,“ das heißt die Orte, Stätten, aber auch das Klima und die Umwelt Israels zu erfahren. Diese Erfahrung, in der sich Pilgern mit Forschungsinteressen verbindet, gibt einen Eindruck über die Verhältnisse, Landschaft und Bedingungen, darin die biblische Geschichte sich entfaltet hat. In dieser Weise wird das Land Israel selbst gleichsam zum Moment biblischen Verstehens und Denkens.

Eine Reise von solchem Umfang und Qualität erforderte natürlich Unterstützung, ohne diese ein solches Unternehmen undenkbar geblieben wäre. Daher danken wir Herrn Bischof Dr. Gerhard Feige vom Bistum Magdeburg, Herrn Thomas Quecke der Edith-Stein-Stiftung, Propst Reinhard Hentschel vom Bonifatiuswerk sowie der Vereinigung der Freunde und Förderer der Martin Luther-Universität Halle Wittenberg für ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

Da aber Reisen auf universitärem Niveau maßgeblich durch die Erfahrung der Lernenden bereichert und bedingt sind, geben wir hier einen Reisebericht aus studentischer Perspektive wieder:

Christopher Paul Campbell

Reisebericht aus studentischer Perspektive:

„Reisen ist immer ein besonderes Ereignis. Wenn wir über Reisen reden, neigen wir dazu, die darin gemachten Erfahrungen immer etwas polarisiert darzustellen. Doch wenn wir ehrlich sind, sind Reisen immer beides: unglaublich schön und bildend zum einen, zum anderen aber auch anstrengend und herausfordernd. Es mischen sich Vorfreude auf Neues und Spannendes, aber auch die Angst vor dem Fremden.

Warum unternehmen Studenten überhaupt Exkursionen? Zwei nicht zu verachtende Aspekte sind sicherlich, dass sie in den Studienablauf passen und dass sie finanziell gefördert werden. Der wirklich wichtige Antrieb ist jedoch die Berührung mit der Realität, der einem theoretischen Studium erst den Sinnhorizont aufzeigt.

Für angehende Theologen, die das Heilige Land bereisen, ist natürlich der thematische Rahmen der Bibel interessant, aber vor allem auch der Umgang mit gelebter religiöser Kultur in all ihrer Vielfalt.

Für ersteres offensichtlich sind hier natürlich die Wirkungsstätten Jesu. Am dichtesten findet man diese in der gesamten Region rund um den See Genezareth im Norden Israels. Hier ist Jesus über das Wasser gewandelt, hier hat er seine Jünger berufen und hier hat er anfangs lange Zeit gelehrt und gepredigt. Das wird schon dadurch deutlich, dass hier eine wichtige Kapelle der Nächsten folgt und diese in sengender Hitze abzulaufen kann durchaus eine spirituelle Erfahrung sein. Beeindruckend und ein wenig skurril ist vor allem auch der Besuch der Stadt Nazareth, die größtenteils von Arabern bewohnt wird. Hier erhebt sich in einem Meer von Minaretten und engen Gassen eine große zweistöckige Betonkirche auf der Wohnhöhle Jesu, die im Charme der 70er Jahre erbaut ist und ein wenig an ein Parkhaus erinnert.

Es finden sich in diesem Gebiet nicht nur frühchristliche Zeugnisse, auch die Überreste der Kreuzfahrer, bei denen es sich vor allem um Burgruinen handelt, trifft man hier an.

Für eine Exkursion mit theologischem Vorzeichen, ist natürlich der Besuch Qumrans am Toten Meer unumgänglich. Schließlich entdeckte man hier, übrigens erst im 20. Jahrhundert, einige der ältesten noch erhaltenen Schriften des Alten Testaments. Etwas, das erstaunlicherweise selbst in unserer kleinen Gruppe für heftige Diskussionen gesorgt

hat ist die Frage, ob dieser kleine, abgelegene Ort, von dem nur noch Ruinen erhalten sind, einst ein Schriftkloster oder eine Töpferei war.

Der Aufenthalt in den ländlichen Regionen Israels machte uns neugierig auf die Abenteuer, die uns in der Stadt Jerusalem erwarten würden.

So faszinierend der Aufenthalt in den ländlichen Regionen rings um den See Genezareth auch war, umso mehr zog uns die Stadt Jerusalem in seinen Bann und bildete zweifelsohne das Highlight der Exkursion. Es ist ergreifend zu beobachten, wie so viele unterschiedliche Kulturen auf so engem Raum mal besser, mal schlechter miteinander auskommen. Jede dieser Kulturen, sei es die arabische, jüdische, oder christliche Kultur, lebt schließlich im Bewusstsein eigener Traditionen. Um diese Faszination jedoch wahrnehmen zu können, war es wichtig, die eigene (westliche) Prägung ein Stück weit abzulegen. Das Sich-Einlassen auf die fremde Kultur war etwas, das unserer Gruppe zuweilen Mühe machte.

Doch lohnt sich ein zweiter Blick immer und so sind beispielsweise viele Juden denen wir begegneten, zwar reserviert aber sehr höflich, viele Muslime dagegen etwas chaotisch aber freudig und offen.

Natürlich darf man nicht vergessen, dass wir als Reisende immer einen exotischen Status genießen. Die einheimischen Probleme und Konflikte sind für uns zwar spürbar, aber sie zeigen sich Gästen immer nur verschleiert und mittelbar. Mit ein bisschen Sensibilität und Neugier erschließt sich einem jedoch eine deutlich differenziertere Sichtweise auf die kulturell-religiöse Situation dieses Landes. Die hohe Militärpräsenz, die gerade auf uns Deutsche oft suspekt wirkt, erscheint in einem anderen Licht, wenn man durch die eindrücklichen Räume *Yad Vashems*, Israels zentraler Gedenkstätte der Shoah, geht. Und auch wenn man nicht alle Ansichten des Staates gutheißt, so blickt man doch mit mehr Verständnis auf dessen Politik im Anbetracht der jüdischen Erfahrung von Unrecht.

Doch nicht nur davon konnten wir uns ein Bild machen, sondern auch das so viel diskutierte Territorium der Palästinenser haben wir besucht. Es hat etwas Bedrückendes, wenn man vorbei an einer acht Meter hohen Betonmauer in die Westbank fährt. Beim dem Besuch der Bethlehem University im palästinensischen Gebiet ist uns klar geworden, wie festgefahren der Konflikt zwischen Israel und Palästina wirklich ist. Selbst an einer Universität, von der man einen reflektierten Umgang mit der Gegenwart erwartet, wird dem Gast ein zu einseitiges Bild von Gut und Böse dargestellt.

Abschließend bleibt noch zu sagen: Die Zeit die wir hatten, war viel zu kurz. Aber eines

wird wohl jeder Teilnehmer der Exkursion bestätigen können: Wer die Gelegenheit hat, dieses facettenreiche und ambivalente Land einmal zu besuchen, sollte diese in jedem Fall nutzen. Denn wie heißt es in einem arabischen Sprichwort: „Es gibt drei Dinge, die man nicht zurückholen kann: Den Pfeil, der vom Bogen schnellte, das in Hast und Eile gesprochene Wort und die verpasste Gelegenheit.“

Andreas Kirchberg, David Nowak

Studenten der MLU“